

AFF architekten

GUTACHTENVERFAHREN 2.Phase ZWICKAU _ QUARTIER GRÜNER HOF – LEBEN IN GEMEINSCHAFT

Erläuterungen zur 2. Phase

Auf Grundlage der Anregungen bei der Vorstellung unserer Ergebnisse der ersten Phase und nach Maßgabe der Empfehlungen des Preisgerichts, haben wir unsere bisherigen Ansätze kritisch überprüft und vor allem die funktionale Lösung verändert.

Bestärkt fühlten wir uns in der Entscheidung, die für das Gebiet typische Baukörperform mit frei stehenden, zwei- bis viergeschossigen Gebäuden beizubehalten, welche den Charakter der südlichen Altstadterweiterung mit der historischen Villenbebauung ausmacht. Unser Ziel war es, bei der Weiterentwicklung unprätentiöse Gebäude zu entwickeln, welche sich selbstverständlich in die Umgebung einordnen. Deshalb war die Entscheidung zu Putzfassaden nicht nur Überlegungen zu einer hohen Wirtschaftlichkeit geschuldet. Dies gilt auch für die kompakte und klare Baukörperform.

Einzel stehende Gebäude für die jeweiligen Funktionen entsprechen aus unserer Sicht auch am Besten dem Wunsch nach einer abschnittswisen Errichtung. Ein Vorhalten von späteren Anbauflächen oder freien Geschossen halten wir bautechnisch für schwierig und mit Hinblick auf die Zwischenzeit gestalterisch unbefriedigend.

Hinsichtlich der Verkehrsanbindung haben wir die Hinweise aus der ersten Phase aufgenommen und nun das Grundstück konsequent von der Saarstraße aus erschlossen. Die Option der Einfahrt von der Humboldtstraße bleibt der städtisch verbleibenden Fläche im Norden überlassen und ermöglicht so eine perspektivische Nutzung dieses Grundstücks. Um unnötigen Fahrverkehr auf dem Grundstück zu vermeiden wird das Parken gleich an der Saarstraße eingeordnet. Ein Befahren des Grundstücks bleibt nur in eingeschränkter Form entlang der östlichen Grundstücksgrenze möglich, hier vor allem zur Belieferung der Kindertagesstätte und ggf. zum Bringen und Abholen der Integrativkinder.

Den wesentlichsten Unterschied zu unserer ersten Lösung stellt die Einordnung der Kindertagesstätte im nördlichen Teil des Planungsgebietes dar. Ausschlaggebend dafür war die Erkenntnis, dass die Gruppenräume weiterhin nach Süden auszurichten sind, die Beziehung zu den Freiflächen des Kindergartens aber über die Garderoben erfolgt. In der jetzt gefundenen Baukörperkonstellation partizipieren die Gruppenräume über die Fenster am zentralen Wohnhof und gleichzeitig ist der Kindertagesstätte eine übersichtliche und klar abgegrenzte Freifläche zugeordnet.

Nach wie vor halten wir eine hohe Freiraumqualität für wichtig, welche sich bereits mit dem Namen des Vorhabens assoziiert. Dabei sehen wir den Begriff des Hofes weniger als städtebauliche Konstellation eines von Gebäuden umstandenen Freiraumes, sondern vielmehr in der Gestalt- und Aufenthaltsqualität eines Wohnhofes.

AFF architekten

Mit der von uns vorgeschlagenen Baukörperanordnung ergeben sich tendenziell abgeschlossene Freiflächen, welche durch einen Fußweg verbunden sind. Diesen Außenräumen sind unterschiedliche Charaktere zugewiesen: Im Norden das Tauschgrundstück und die Freiflächen der Kindertagesstätte. Weiter südlich dann der zentrale und ruhige Wohnhof als Kernstück der Anlage, welcher frei von ruhendem Verkehr ist. Zum Park hin orientiert sich ein städtischer Platzraum als Vorplatz für Wohnen und Begegnungszentrum. Am südlichen Grundstücksrand ein Wohnvorgarten entlang der Saarstraße, der auch das Parken aufnimmt. Als besondere Lösung ist auf die Spielfläche für Kleinkinder auf der Terrasse des Kindergartens und den Freibereich für demente Menschen hinzuweisen, welche Außenräume im 1.OG darstellen. Durch die Nutzung einer anderen Ebene wird der Verzicht auf Trennelemente wie Mauern, Zäune, Hecken usw. möglich.

Wir gehen davon aus, dass bei einer umfänglichen Grundstücksausnutzung den Freiräumen eine so hohe Bedeutung zukommt, dass sie nicht umfänglich für den ruhenden Verkehr genutzt werden sollten. Die Einordnung einer Tiefgarage ist aber andererseits erst dann sinnvoll, wenn das Grundstück mit der Errichtung des letzten Bauabschnitts vollständig genutzt wird. Deshalb haben wir die Tiefgarage in Verbindung mit dem Begegnungszentrum vorgesehen, welches den letzten Bauabschnitt darstellt. Den relativ hohen Baukosten einer Tiefgarage stehen die kostengünstigen Lösungen der nicht unterkellerten und kompakten Hochbauten genauso gegenüber wie das hochwertige Freiflächenangebot.

Das umliegende Stadtgebiet ist heute durch das rektanguläre Raster der südlichen Innenstadterweiterung geprägt. Da die ehemalige Verbindung zum südlichen Stadttor an keiner Stelle mehr erlebbar ist, halten wir es nicht für sinnvoll, die Richtung der ehemaligen Töpfergasse jetzt wieder durch einen Baukörper aufzunehmen. Trotzdem sind solche stadtgeschichtliche Verweise für den Genius eines Ortes wichtig. Deshalb schlagen wir vor, den Verlauf dieser alten Wegeverbindung im Belag der Freifläche darzustellen.

Für das Innere aller Gebäude war uns wichtig, dass eine Kommunikation zwischen den Etagen über die zentralen Erschließungsräume möglich wird. Den Gewinn an Gemeinschaft schätzen wir dabei höher ein als das Erfordernis, dass so bauaufsichtliche Vorschriften im Rahmen eines Brandschutzkonzeptes alternativ beantwortet werden müssen. Dabei ist auf die Tatsache hinzuweisen, dass bei der hier vorliegenden Gebäudeklasse 4 ein Brandschutznachweis ohnehin erforderlich wird.